

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD : Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Freitag den 27. Mai 1932 Nummer 122

Überall Hungerdemonstrationen der Erwerbslosen!

Blutige Zusammenstöße im ganzen Reich

Mehrere Arbeiter und ein Polizeibeamter in Hamburg schwer verletzt . Zusammenstöße zwischen Nazis und Arbeitern in Berlin . Demonstrationen in Barmen, Düsseldorf und Chemnitz . Sturm auf Arbeitsamt und Lebensmittelgeschäfte

Protestkundgebungen gegen Nazimordterror!

In den letzten Tagen heigern sich die Bewegungen der Arbeiter gegen den Hungerleibzug der deutschen Bourgeoisie, der in enger Verbindung mit der Verschärfung der faschistischen Diktaturnormen und der Steigerung der Gefahr des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion steht.
Während die Vorgänge im Preussischen Landtag, der letzte Überfall der Werkschlichter auf die kommunistische Fraktion hat auf die Arbeiterfront wie ein Alarm signal gewirkt. Der Aufruf des Zentralkomitees der KPD zur antifaschistischen Aktion findet überall den härtesten Widerstand.
Die Arbeiterfront erkennt immer in größerem Maße, daß die Politik der Sozialdemokratie, die Politik des „kleinen Hebels“ die Vorbereitung der Verschärfung der faschistischen Diktatur, des neuen Lohn-, Umstrukturungs- und Rentenabbaus und der Steigerung des faschistischen Mordterrors ist.
Deshalb ist es die Aufgabe der Kommunisten gerade in der gegenwärtigen Stunde in den Betrieben, an den Straßen, freiergewerkschaftlich organisierten und parteilosen Arbeiterherauszutreten, mit ihnen zu diskutieren und sie zur roten Einheitsfront, zur antifaschistischen Aktion zu bewegen. Nur in der roten Einheitsfront kann das Proletariat im außerparlamentarischen Kampf gegen Hunger, Krieg und Faschismus, für Arbeit und Brot, für ein freies sozialistisches Deutschland siegreich sein und den Interventionskrieg gegen Sowjetrußland verhindern.

Die Unruhen in Hamburg

Hamburg, 26. Mai (Eig. Meldung)
Die mit der bürgerlichen Presse entworfenen, kam es gestern in verschiedenen Teilen der Stadt erneut zu Zusammenstößen und Demonstrationen der Erwerbslosen, die sich gegen die besonders heftigen, auf dem Jungferntag hatten sich besonders geäußert. Die Menge schlug die Schreier und Besessenen ein und warf drei Wagen um. Vor dem Polizeikommando wurden Tische und Stühle weggerissen und durch die Schreier gestreut. Die Szenen spielten sich in der Nähe der Hauptstraßen ab. Die Polizei schritt ein und verbot die Versammlungen. Die Arbeiter setzten sich gegen die Verhaftungen der Teilnehmer an den Unruhen.

Die Unruhen in Hamburg

Hamburg, 26. Mai 1932. (Eig. Drahtmeldung)
Nach den schweren Zusammenstößen am gestrigen Tage ging die Polizei heute mittags gegen 12 Uhr am Seeger Platz nach Süden einer von etwa 100 Erwerbslosen besetzten Barockmühle nieder gegen die hungernden Erwerbslosen vor.
Die Versammlungsteilnehmer auf die Straße kamen, ihnen folgte Polizeibeamte entgegen und drängten die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.
Obwohl am Seeger Platz wie am Alten Steinweg schon die Polizei dabei war, wurde eine große Anzahl Berliner Arbeiter ein Arbeiter erhielt einen Rückenstoß, ein zweiter einen Schenkelstoß und eine Frau einen Schlag ins Bein. Am Seeger Platz, Ecke Wallstraße, gingen einige Antifaschisten in Aktion, die Polizei schritt ein und drängte die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.

Die Unruhen in Hamburg

Hamburg, 26. Mai 1932. (Eig. Drahtmeldung)
Nach den schweren Zusammenstößen am gestrigen Tage ging die Polizei heute mittags gegen 12 Uhr am Seeger Platz nach Süden einer von etwa 100 Erwerbslosen besetzten Barockmühle nieder gegen die hungernden Erwerbslosen vor.
Die Versammlungsteilnehmer auf die Straße kamen, ihnen folgte Polizeibeamte entgegen und drängten die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.
Obwohl am Seeger Platz wie am Alten Steinweg schon die Polizei dabei war, wurde eine große Anzahl Berliner Arbeiter ein Arbeiter erhielt einen Rückenstoß, ein zweiter einen Schenkelstoß und eine Frau einen Schlag ins Bein. Am Seeger Platz, Ecke Wallstraße, gingen einige Antifaschisten in Aktion, die Polizei schritt ein und drängte die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.

Die Unruhen in Hamburg

Hamburg, 26. Mai 1932. (Eig. Drahtmeldung)
Nach den schweren Zusammenstößen am gestrigen Tage ging die Polizei heute mittags gegen 12 Uhr am Seeger Platz nach Süden einer von etwa 100 Erwerbslosen besetzten Barockmühle nieder gegen die hungernden Erwerbslosen vor.
Die Versammlungsteilnehmer auf die Straße kamen, ihnen folgte Polizeibeamte entgegen und drängten die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.
Obwohl am Seeger Platz wie am Alten Steinweg schon die Polizei dabei war, wurde eine große Anzahl Berliner Arbeiter ein Arbeiter erhielt einen Rückenstoß, ein zweiter einen Schenkelstoß und eine Frau einen Schlag ins Bein. Am Seeger Platz, Ecke Wallstraße, gingen einige Antifaschisten in Aktion, die Polizei schritt ein und drängte die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.

Die Unruhen in Hamburg

Hamburg, 26. Mai 1932. (Eig. Drahtmeldung)
Nach den schweren Zusammenstößen am gestrigen Tage ging die Polizei heute mittags gegen 12 Uhr am Seeger Platz nach Süden einer von etwa 100 Erwerbslosen besetzten Barockmühle nieder gegen die hungernden Erwerbslosen vor.
Die Versammlungsteilnehmer auf die Straße kamen, ihnen folgte Polizeibeamte entgegen und drängten die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.
Obwohl am Seeger Platz wie am Alten Steinweg schon die Polizei dabei war, wurde eine große Anzahl Berliner Arbeiter ein Arbeiter erhielt einen Rückenstoß, ein zweiter einen Schenkelstoß und eine Frau einen Schlag ins Bein. Am Seeger Platz, Ecke Wallstraße, gingen einige Antifaschisten in Aktion, die Polizei schritt ein und drängte die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.

Im Juni monatlich 2.20 RM (im voraus zahlbar), nach die Zeit 2 RM (nach Zahlung). Die Zeitschriften werden durch den Postamt an den Abonnenten zugestellt. Die Zeitschriften werden durch den Postamt an den Abonnenten zugestellt. Die Zeitschriften werden durch den Postamt an den Abonnenten zugestellt.

Verlag: Die Arbeiterstimme, Dresden, Postfach 1000. Redaktion: Die Arbeiterstimme, Dresden, Postfach 1000. Redaktion: Die Arbeiterstimme, Dresden, Postfach 1000.

Die Unruhen in Hamburg

Hamburg, 26. Mai (Eig. Meldung)
Die mit der bürgerlichen Presse entworfenen, kam es gestern in verschiedenen Teilen der Stadt erneut zu Zusammenstößen und Demonstrationen der Erwerbslosen, die sich gegen die besonders heftigen, auf dem Jungferntag hatten sich besonders geäußert. Die Menge schlug die Schreier und Besessenen ein und warf drei Wagen um. Vor dem Polizeikommando wurden Tische und Stühle weggerissen und durch die Schreier gestreut. Die Szenen spielten sich in der Nähe der Hauptstraßen ab. Die Polizei schritt ein und verbot die Versammlungen. Die Arbeiter setzten sich gegen die Verhaftungen der Teilnehmer an den Unruhen.

Hamburg, 26. Mai 1932. (Eig. Drahtmeldung)
Nach den schweren Zusammenstößen am gestrigen Tage ging die Polizei heute mittags gegen 12 Uhr am Seeger Platz nach Süden einer von etwa 100 Erwerbslosen besetzten Barockmühle nieder gegen die hungernden Erwerbslosen vor.
Die Versammlungsteilnehmer auf die Straße kamen, ihnen folgte Polizeibeamte entgegen und drängten die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.
Obwohl am Seeger Platz wie am Alten Steinweg schon die Polizei dabei war, wurde eine große Anzahl Berliner Arbeiter ein Arbeiter erhielt einen Rückenstoß, ein zweiter einen Schenkelstoß und eine Frau einen Schlag ins Bein. Am Seeger Platz, Ecke Wallstraße, gingen einige Antifaschisten in Aktion, die Polizei schritt ein und drängte die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.

Hamburg, 26. Mai 1932. (Eig. Drahtmeldung)
Nach den schweren Zusammenstößen am gestrigen Tage ging die Polizei heute mittags gegen 12 Uhr am Seeger Platz nach Süden einer von etwa 100 Erwerbslosen besetzten Barockmühle nieder gegen die hungernden Erwerbslosen vor.
Die Versammlungsteilnehmer auf die Straße kamen, ihnen folgte Polizeibeamte entgegen und drängten die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.
Obwohl am Seeger Platz wie am Alten Steinweg schon die Polizei dabei war, wurde eine große Anzahl Berliner Arbeiter ein Arbeiter erhielt einen Rückenstoß, ein zweiter einen Schenkelstoß und eine Frau einen Schlag ins Bein. Am Seeger Platz, Ecke Wallstraße, gingen einige Antifaschisten in Aktion, die Polizei schritt ein und drängte die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.

Hamburg, 26. Mai 1932. (Eig. Drahtmeldung)
Nach den schweren Zusammenstößen am gestrigen Tage ging die Polizei heute mittags gegen 12 Uhr am Seeger Platz nach Süden einer von etwa 100 Erwerbslosen besetzten Barockmühle nieder gegen die hungernden Erwerbslosen vor.
Die Versammlungsteilnehmer auf die Straße kamen, ihnen folgte Polizeibeamte entgegen und drängten die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.
Obwohl am Seeger Platz wie am Alten Steinweg schon die Polizei dabei war, wurde eine große Anzahl Berliner Arbeiter ein Arbeiter erhielt einen Rückenstoß, ein zweiter einen Schenkelstoß und eine Frau einen Schlag ins Bein. Am Seeger Platz, Ecke Wallstraße, gingen einige Antifaschisten in Aktion, die Polizei schritt ein und drängte die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.

Hamburg, 26. Mai 1932. (Eig. Drahtmeldung)
Nach den schweren Zusammenstößen am gestrigen Tage ging die Polizei heute mittags gegen 12 Uhr am Seeger Platz nach Süden einer von etwa 100 Erwerbslosen besetzten Barockmühle nieder gegen die hungernden Erwerbslosen vor.
Die Versammlungsteilnehmer auf die Straße kamen, ihnen folgte Polizeibeamte entgegen und drängten die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.
Obwohl am Seeger Platz wie am Alten Steinweg schon die Polizei dabei war, wurde eine große Anzahl Berliner Arbeiter ein Arbeiter erhielt einen Rückenstoß, ein zweiter einen Schenkelstoß und eine Frau einen Schlag ins Bein. Am Seeger Platz, Ecke Wallstraße, gingen einige Antifaschisten in Aktion, die Polizei schritt ein und drängte die Menge nach dem Alten Steinweg. Dort wurde das große Lebensmittelgeschäft von Schreier von den hungernden gestürmt. Die Schreier gingen in Trümmern, die Erwerbslosen drangen in das Geschäft ein und nahmen mehrere Mengen von Lebensmitteln mit.

Der gegenwärtige Kampf kann nur erfolgreich durch eine parlamentarische Aktion gelöst werden. Daher fordern die Kommunisten die gesamte Arbeiterfront auf, sofort den roten Massenstreik zu erklären und an allen Arbeitstagen des Klassenkampfes Widerstandsbewegungen und Streiks gegen Hunger, Krieg und Faschismus auszuführen. Zur Führung der Aktionen sind überall Einheitsfronten auf breiter Grundlage zu bilden.

Das Verhalten der KPD-Führer innerhalb und außerhalb des Parlamentes zeigt, daß sie sich wie vor alle Maßnahmen der Bourgeoisie gegen die Arbeiterfront beugen und durchführen.
Die in der Massenversammlung in „Donathes Neuer Welt“ versammelten Arbeiter begrüßten den Aufruf des Zentralkomitees der KPD zur antifaschistischen Aktion und erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik. Die Teilnehmer erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik.

Die Nazis versuchen durch Steigerung ihres Mordterrors ihre eigenen Anhänger von den Arbeiterfront abzuwenden und Depressionsmaßnahmen in der Arbeiterfront zu erzwingen, damit die Bourgeoisie ihnen Lohn- und Unterhaltungsgebühren weihen kann.
Das Verhalten der KPD-Führer innerhalb und außerhalb des Parlamentes zeigt, daß sie sich wie vor alle Maßnahmen der Bourgeoisie gegen die Arbeiterfront beugen und durchführen.

Die in der Massenversammlung in „Donathes Neuer Welt“ versammelten Arbeiter begrüßten den Aufruf des Zentralkomitees der KPD zur antifaschistischen Aktion und erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik. Die Teilnehmer erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik.
Die Nazis versuchen durch Steigerung ihres Mordterrors ihre eigenen Anhänger von den Arbeiterfront abzuwenden und Depressionsmaßnahmen in der Arbeiterfront zu erzwingen, damit die Bourgeoisie ihnen Lohn- und Unterhaltungsgebühren weihen kann.
Das Verhalten der KPD-Führer innerhalb und außerhalb des Parlamentes zeigt, daß sie sich wie vor alle Maßnahmen der Bourgeoisie gegen die Arbeiterfront beugen und durchführen.

Die in der Massenversammlung in „Donathes Neuer Welt“ versammelten Arbeiter begrüßten den Aufruf des Zentralkomitees der KPD zur antifaschistischen Aktion und erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik. Die Teilnehmer erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik.
Die Nazis versuchen durch Steigerung ihres Mordterrors ihre eigenen Anhänger von den Arbeiterfront abzuwenden und Depressionsmaßnahmen in der Arbeiterfront zu erzwingen, damit die Bourgeoisie ihnen Lohn- und Unterhaltungsgebühren weihen kann.
Das Verhalten der KPD-Führer innerhalb und außerhalb des Parlamentes zeigt, daß sie sich wie vor alle Maßnahmen der Bourgeoisie gegen die Arbeiterfront beugen und durchführen.

Die in der Massenversammlung in „Donathes Neuer Welt“ versammelten Arbeiter begrüßten den Aufruf des Zentralkomitees der KPD zur antifaschistischen Aktion und erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik. Die Teilnehmer erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik.
Die Nazis versuchen durch Steigerung ihres Mordterrors ihre eigenen Anhänger von den Arbeiterfront abzuwenden und Depressionsmaßnahmen in der Arbeiterfront zu erzwingen, damit die Bourgeoisie ihnen Lohn- und Unterhaltungsgebühren weihen kann.
Das Verhalten der KPD-Führer innerhalb und außerhalb des Parlamentes zeigt, daß sie sich wie vor alle Maßnahmen der Bourgeoisie gegen die Arbeiterfront beugen und durchführen.

Unter den Demonstrationen kam es zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Arbeiter festgenommen wurden.
Über die Demonstration in der Schönbauer Allee schreibt die „Rote Arbeiterstimme“:
„Nachdem die Situation in der Schönbauer Allee, als die Beamten hier einen kommunistischen Demonstrationen auslösten wollten, gingen die Arbeiter sofort in die Demonstrationen über. Ein Polizeibeamter wurde verwundet und zu Boden geschlagen. Kommandanten des bestrafenden Kommandos riefen die Demonstrationen herbei, und erst jetzt gelang es, die Demonstrationen zu zerstreuen und den Polizisten aus ihrer Lage zu befreien. Sieben Kommunisten konnten festgenommen werden.“
Zu einem weiteren Zusammenstoß kam es im Wedding an der Ecke Schönbauer Allee und Reinickendorfer Straße, wo die Polizei ebenfalls eine Demonstration gegen die Demonstrationen auslöste. Nach dem Zerstreuen lösten die Demonstrationen gegen die Beamten tödlich vorzugehen.
Schließlich trafen auch am Seeger Platz Polizei und Arbeiter zusammen, wobei die Polizei einige Demonstrationen verbot.

Arbeitslose für den Arbeitsamt

Hauptstadt, 26. Mai (Eig. Drahtmeldung)
Hunderttausende Arbeitslose in der Hauptstadt Berlin. Die Arbeitslosen sind in großer Zahl in den Arbeitsämtern registriert. Die Arbeitslosen sind in großer Zahl in den Arbeitsämtern registriert. Die Arbeitslosen sind in großer Zahl in den Arbeitsämtern registriert.

Dresdner Arbeiter machen mobil!

Kampfgelände gegen Hunger, Krieg und Faschismus . Die Antwort auf den Aufruf des ZK der KPD zur antifaschistischen Aktion . 32 Arbeiter zum roten Massenstreik

In einer gutbesuchten Versammlung in „Donathes Neuer Welt“, wo der Genosse Martin Schreiber sprach, wurde zu den Vorgängen im Preussischen Landtag und zur Schaffung der roten Einheitsfront Stellung genommen. In der Diskussion erklärte ein Nazi-Arbeiter seinen Unverständnis für die KPD. Zwei Frankfurter Arbeiter erklärten ihre alten Einheitsfrontforderungen anzuerkennen, sie wurden aber von der Versammlung nicht zugelassen. 37 parteilose Arbeiter erklärten sich zum roten Massenstreik. Nachher wurde Resolutionen wurde gegen die zwei Stimmen der Sozialisten angenommen:
„Der letzte Überfall im Preussischen Landtag auf die Vertreter des revolutionären Proletariats, sowie die Naziüberfälle auf Arbeiterorganisationen qualifizieren für die gesamte deutsche Arbeiterfront den Ernst der Situation.“
Die Nazis versuchen durch Steigerung ihres Mordterrors ihre eigenen Anhänger von den Arbeiterfront abzuwenden und Depressionsmaßnahmen in der Arbeiterfront zu erzwingen, damit die Bourgeoisie ihnen Lohn- und Unterhaltungsgebühren weihen kann.

Das Verhalten der KPD-Führer innerhalb und außerhalb des Parlamentes zeigt, daß sie sich wie vor alle Maßnahmen der Bourgeoisie gegen die Arbeiterfront beugen und durchführen.
Die in der Massenversammlung in „Donathes Neuer Welt“ versammelten Arbeiter begrüßten den Aufruf des Zentralkomitees der KPD zur antifaschistischen Aktion und erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik. Die Teilnehmer erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik.

Die in der Massenversammlung in „Donathes Neuer Welt“ versammelten Arbeiter begrüßten den Aufruf des Zentralkomitees der KPD zur antifaschistischen Aktion und erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik. Die Teilnehmer erklärten sich einmütig für die rote Einheitsfront, die antifaschistische Aktion und den Massenstreik.
Die Nazis versuchen durch Steigerung ihres Mordterrors ihre eigenen Anhänger von den Arbeiterfront abzuwenden und Depressionsmaßnahmen in der Arbeiterfront zu erzwingen, damit die Bourgeoisie ihnen Lohn- und Unterhaltungsgebühren weihen kann.
Das Verhalten der KPD-Führer innerhalb und außerhalb des Parlamentes zeigt, daß sie sich wie vor alle Maßnahmen der Bourgeoisie gegen die Arbeiterfront beugen und durchführen.

Delegation bei amerikanischen Konsulat

Frankfurt, 26. Mai (Eig. Drahtmeldung)
Am Mittwoch und Donnerstag sprachen verschiedene Delegationen der roten Hilfe, der revolutionären Arbeiterfront und der antifaschistischen Aktion auf der Schlichter Straße vor dem amerikanischen Konsulat auf der Schlichter Straße. Die Delegationen sprachen gegen die bevorstehende Hinrichtung der acht jungen Arbeiter in Amerika. Der Herr Konsul war lehrbuchmäßig für die Delegationen nicht zu sprechen.
Am Donnerstag kam es zu Zusammenstößen und Demonstrationen vor dem amerikanischen Konsulat, wo durch Sprengstoffe die Freilassung der acht Regierknaben gefordert wurde. Ein hartes Polizeigebot sorgte für den Schuß des Konsulats, es wurde verurteilt, die Menge auseinanderzutreiben, doch die Arbeiter kamen immer wieder zusammen, um über den ungeheuren Justizfall in Amerika, aber auch in Deutschland und des Schnellgerichtsurteil gegen Hauke und Wanne zu diskutieren. Durch die Solidarität des internationalen Proletariats muß es gelingen, die jungen Regierknaben zu retten.

Lebensmittel — ohne Geld

Chemnitz, 26. Mai (Eig. Meldung)
In einem Lebensmittelgeschäft auf der Oststraße erschienen heute nachmittags etwa 14 Personen im Alter von 19 bis 30 Jahren mit Jahrbüchern, die sie am Freitag haben dürfen. Sie drangen mit dem Ruf: „Die Wochenscheibe bezahlt!“ in das Geschäft ein, nutzten sich auf die ausgelegten Lebensmittel und nahmen in der Hauptstraße Marktwaren mit.

Fensterheben der Schlemmerlokale zertrümmert

Dresden, 27. Mai (Eig. Drahtmeldung)
Gesamten wurden auf der Königsplatz in einer Reihe von Schlemmerlokalen und großen Geschäften die Fensterheben zerstört. Die Demonstranten brachen die Fensterheben auf die faschistischen Werkschlichter im Landtag aus und legten die Fensterheben zerstört.

Warum sind die Mörder Doumers nicht verhaftet?

Aus einem Leitartikel der „Swestija“

Der „Swestija“ bringen einen Leitartikel zu der Frage: Warum sind die Mörder Doumers nicht verhaftet? Die Zeitung bringt die photographische Kopie des Dekrets Gorgulows zum Krieg gegen die Sowjetunion, der am 22. Dezember 1931 in der in Paris erscheinenden weisgardistischen Zeitung „Wostokdenije“ abgedruckt war, sie bringt ferner Zitate aus dem „Wostokdenije“, aus der Zeitung „Korenitsi“ und aus in Polen erscheinenden „Wolwa“ mit Aufzählung zum Terror gegen ausländische Staatsmänner.

Jum Schluss heißt es: Der Präsident Doumer ist ein Opfer des Kampfes der weisgardistischen Kräfte und der verwerflichen Einflüsse geworden, die die weisgardistische Republik auf den Weg des Krieges gegen die Sowjetunion treiben wollen. Der unmittelbare Urheber und Organisator dieses Verbrechens sind die russischen Weisgardisten mit dem Kriegsgeneral und seinem halbamtlichen Blatt, dem „Wostokdenije“, an der Spitze.

Sie ist heute schon für niemand mehr ein Geheimnis. Das gilt auch für die französischen Behörden, vor allem für die Untersuchungsbehörden, kein Geheimnis sein.

Die weisgardistische öffentliche Meinung hätte die Frage klar, eindeutig stellen und sich lösen müssen: Man würde nicht in die Ferne zu schmeißen, um die Urheber des Verbrechens zu finden, die Urheber und Organisatoren zu suchen. Sie sind da, sie handeln ganz offen auf dem Territorium der weisgardistischen Republik. Den verbrecherischen Machenschaften der weisgardistischen Weisgardisten, in erster Linie ihrer Militärorganisation, die Terroristen inspiriert und zur Verfügung stellt, täglich immer zur Verfügung zur Untergrabung des Friedens begehrt, muß ein Ende bereitet werden.

Man muß die Frage direkt stellen: Warum sind die Mörder, Anstifter und Urheber des Mordes an dem Präsidenten Doumer, der General Miller und sein Transport, der Redakteur des „Wostokdenije“, Semenov, der Redakteur der „Wolwa“, Pilsow, bisher auf freiem Fuß? Warum bewegen sich alle Urheber und Komplizen der verbrecherischen weisgardistischen Machenschaften, die Protagonisten des Terrors, die Inspiratoren und Komplizen Gorgulows und des künftigen Gorgulows nicht nur frei in Paris, sondern helfen auch den offiziellen Behörden, „die Untersuchung zu führen“, und versuchen gemeinsam mit der Polizei, die weisgardistische Kanaille, die durch die Ermordung des Präsidenten den Krieg gegen die Sowjetunion heraufbeschwören wollte, als einen „Polizeiverstoß“ hinzustellen?

Die Tatsache, daß sie nicht bestraft werden, zeigt mit aller Deutlichkeit, wer hinter den Weisgardisten steht, wer die Bombe in die Hände hält, die zur Explosion gebracht werden soll, um die Weisgardisten vor die Tatorte einer welthistorischen Katastrophe zu stellen. Ein anderer Schluss kann nicht gezogen werden. Die öffentliche Meinung der Welt muß sich darüber die Rechenschaft ablegen.

Englische Kriegslieferungen an Japan

London, 26. Mai. Die Regierung gab offiziell zu, daß in den letzten Jahren, März und April den Japanern von britischen Firmen 200 Reddgeschosse und Maschinengewehre und sechs Millionen Munitionsgewehrpatronen geliefert worden seien. Während des letzten Zeitraumes erhielt China 25 Maschinengewehre, 200 Millionen Gewehrpatronen und 500 000 Gewehrpatronen.

Macdonald fällt 70 Todesurteile

Kanagawa, 26. Mai. In Burma wurden 70 Resolutionen zum Tode und 22 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Die reformistische Transportarbeiter-Internationale gesteht: „Es wird nichts getan zur Verhinderung von Kriegstransporten“

Der betrügerische Charakter der Züricher Resolution der II. Internationale entlarvt

In der am 20. Mai angenommenen Züricher Resolution der Sozialistischen Arbeiterinternationale „gegen“ den Krieg heißt es noch einem Appell an Völkerverbund und Regierungen, Japan zur „Achtung des Friedens“ zu mahnen:

„Wenn Japan trotzdem seine Angriffs vorbereitungen und Drohungen nicht einstellen sollte, so wird die Sozialistische Arbeiterinternationale an den Internationalen Gewerkschaftsbund appellieren, um gemeinsam mit allen Mitteln sich der Herstellung und Verschiffung von Munition, Kriegsmaterial und Waren nach Japan zu widersetzen, und alle Schiffe, die aus Japan austreten oder dorthin fahren, zu beschlagnahmen.“

Es wird Kriegsmaterial für Japan hergestellt. Hunderte von Transportschiffen mit Munition sind nach Japan unterwegs.

Die kommunistischen Arbeiter enthalten die Munitionsherstellung und führen einen harten Kampf um die Verhinderung von Munitionsherstellung und -Transporten.

Was aber tut der Internationale Gewerkschaftsbund? Der Vorsitzende der Internationalen Transportarbeiterföderation, Edo Himmen, schrieb am 15. April in einem Artikel in der „Street“:

„Nach in Kreisen die der Internationalen Transportarbeiterföderation nicht feindselig gegenüberstehen, die mit ihr und ihrer Arbeit sympathisieren, wird gefragt, was die ITA macht, wo ihre Aktion bleibt, das Vultreten der Transportarbeiter gegen die an-

Maßnahmen immer mehr zunehmenden Transporte von Munition und anderen Kriegsmaterialien...“

Es wird wenig oder nichts gemacht, die Transporte von Munition und anderem Kriegsmaterial zu verhindern.“

Doch Himmen auch nicht gewillt ist, in Zukunft gegen die Munitionstransporte etwas zu unternehmen, geht aus folgendem Versuch einer Rechtfertigung der verbrecherischen Zulassung von Munitionstransporten hervor:

„Das schon seit Jahren unter den Transportarbeitern lebende Empfinden kommt jetzt weiter zum Ausdruck: Warum müssen wir es immer sein, die die Spitze abbrechen haben? Warum müssen wir verweigern, zu befehlen, was andere erzwungen haben? Warum läßt man nicht an beim Anfang: mit Einstellung der Erzeugung von Kriegsmaterial?“

Die Internationale Transportarbeiterföderation tut nichts und wird auch in Zukunft nichts tun, um die Munitionstransporte zu verhindern, trotz aller schönen Worte der II. Internationale!

Den Kampf gegen die Munitionstransporte organisiert der von der sozialdemokratischen Presse aufgeblähte bekämpfte Internationale Kongress der Seeleute und Hafenarbeiter, der gegenwärtig in Hamburg tagt.

Die Klassenbewußte Arbeiterklasse, die ernsthaft gegen den brohenden Weltkrieg kämpfen will, kann dies nur unter der Führung der Kommunisten, im härtesten Kampf gegen die sozialdemokratischen Verräter.

Arbeiterdelegierte zum Antikriegskongress

Nimmt in allen Betrieben Stellung zum Aufbruch der Intellektuellen — Wählt Delegierte nach Genf!

Der Aufruf von Renaud Laub, Henri Barbusse, Maxim Gorki, Theobore Dreiser und anderen, der die Einberufung eines internationalen Kongresses gegen den Krieg, in Genf am 28. Juli, zum Ziele hat, hat ein außerordentliches und hartes Echo in vielen Ländern und in allen Schichten zur Folge gehabt.

In Deutschland hat sich dem Aufrufe folgend, ein Initiativkomitee mit dem Ziele der Bildung eines breiten Komitees zusammengeschlossen, dem u. a. angehören: Polycarpe Tr. Lange, Frau Prof. Käthe Kollwitz, Bernard von Brentano, Ernst Toller, Dr. Hanns Erich Kaminski, Ernst Gläser u. a.

In Bulgarien konstituierte sich ein hartes Komitee zur Vorbereitung des Kongresses, dem eine Reihe bekannter Intellektueller angehören.

In Polen sind zehn der bedeutendsten Schriftsteller einem loeblichen Komitee beigetreten.

In anderen Ländern sind Komitees für die Bekämpfung des Kongresses in Vorbereitung.

So erfreulich und notwendig ist, daß Künstler, Wissenschaftler und Intellektuelle sich für die Bekämpfung des Kongresses ausgesprochen haben und ausprechen, noch dringlicher und notwendiger ist es, daß die Arbeiter zu diesem Kongress Stellung nehmen und Vorbereitungen treffen, daß besonders Arbeiterdelegationen aus Gewerkschaften, Betrieben, aus sozial- und kulturpolitischen Arbeiterorganisationen zu dem Kongress nach Genf fahren, sind es doch Arbeiter, die die Munition herstellen. Auch die Entscheidung darüber, ob Munition transportiert werden soll oder nicht, liegt in den Händen der Arbeiter. In dem Kampfe gegen den Krieg

sind die Arbeiter die stärkste und entscheidende Kraft, weshalb sie auch in besonders hartem Maße an dem Antikriegskongress in Genf teilnehmen müssen.

In allen öffentlichen Versammlungen, in Betriebsversammlungen, in Versammlungen der Gewerkschaftsaktionen, überhaupt in allen Arbeiterversammlungen muß von jetzt ab zum Kongress Stellung genommen werden und Delegierte gewählt werden. Die Versammlungen sollen sich beschäftigen mit Vorbereitungen zu dem Kongress und alle Maßnahmen ergreifen, um die Reise der Delegierten nach Genf zu ermöglichen.

Der zweite polnische Stoffentkäufpunkt in der Ostsee

Warschau, 26. Mai. Das Bestreben der polnischen Imperialisten, einen zweiten Hafen an der Ostsee für sich zu erobern, wird augenscheinlich von Erfolg gekrönt. Wie bereits berichtet, verhandelte die polnische Regierung mit der lettischen Regierung, damit letztere ihr die Tode des Libauer Hafens für die polnische Flotte zur Verfügung stelle. Die Zeitung „Lanassa“ meldet, daß mehrere größere polnische Kriegsschiffe dort repariert werden.

Das neue schwedische Staatsbudget schließt mit einem Defizit von 40 Millionen Kronen im Boranschlag.

Frauen führen Krieg

von Emma P. Donaberg

Copyright by „Rosa Faber“, Berlin, 1932.

Am Abend lagen sie, Luise, Reimann und Schmidt mit ihm zusammen und versuchten, ihn zu trösten. Das Gespräch führte über die Front. Schwarz war kaum zum Reden zu bewegen. Er hatte einen wie ein verzaubertes Tier. Seine Haare klebten ihm an den Seiten.

Luise empfand: Fluchend und schimpfend wäre man über diese Stimmung hinweggekommen, es hätte zwar nichts an der Situation geändert, aber erlösend gewirkt. Doch keiner machte seinem Herzen Luft. Es ging nicht, Reimann, der Unteroffizier, der sich Luise und Schmidt aufgedrängt hatte, hätte nicht dabei sein dürfen. Der Unteroffizier, der schimpfte vermittelnde Worte: „So ist das im Leben, der Mensch muß viel leiden und die Großen machen sich das leicht“, sagte er. Dabei sah er einen nach dem andern an und schaute sie verächtlich um. Gläubte er doch wunder was gesagt zu haben, er, der Unteroffizier!

Schwarz murmelte nur machmal: „Maria“ oder — „mein Kind! Mein Eschen!“ Dann schlug er plötzlich mit der Faust auf den Tisch, daß alle erschrafen, und sagte heiser: „Die Schulle!“

Nun Schmidt lächelte nur: „Es geht nicht mehr lange so, bald läßt es ja auf. Dann kommen wir zurück. Dann hängen wir uns an die Laterne!“ Alles in allem, sie konnten Schwarz nicht trösten. Sie konnten die Mut und Verzweiflung, in der er sich befiel, nicht abwenden. Auf allen lag eine unlagbar traurige Müdigkeit. Sie hatten Angst, sich in die Augen zu sehen. Versucht gingen sie nach einer Stunde auseinander.

Nach Schmidt brachte Luise nach Hause. Sie sah die Augen und an dem Gesicht aus. Das Schicksal des Meisters ging ihr sehr nahe. Schmidt versuchte sie zu beruhigen: „Du bist noch nicht lange genug

hier! Du wirst hier noch ganz andere Sachen erleben müssen! Ich habe schon schlimmere Dinge gesehen. — Man muß ruhig sein und das Maul halten. — Aber es kommt auch mal wieder eine andere Zeit!“

Er streichelte Luise am Arm und lud sie ein, am andern Abend mit ihm zusammen zu sein.

„Du mußt mehr Abwechslung haben und nicht immer im Büro hocken“, sagte er treuherzig beim Abschied.

Luise schielte die ganze Nacht nicht, lag mit offenen Augen im Bett und grübelte.

Dann machte sie Licht an und schrieb an Paul und an die Mutter einen langen Brief.

Am andern Morgen, sie war kaum im Büro, sah müde und übernützlich aus, kam der Zahlmeister. Er rief ihr in leiser Stimme, gutmütigstündenden gännerhaften Art über den Kopf und sagte jählich: „Der Leutnant läßt sagen, Sie sollen sofort die Papiere“, und dabei machte er eine kleine Pause und beobachtete sie von der Seite. „Die Urlaubspapiere für Schwarz fertig machen, Fräulein Luise!“

War das eine Genugtuung? Was half das jetzt noch? Die größte Gemeinheit war doch geschehen. Trotzdem beizte sie sich, diesem Befehl nachzukommen. Sie rief sofort in der Garage an und bestellte Schwarz ins Büro.

„Schon wieder?“ fragte er. „Was soll ich da noch? Der Leutnant — und alle zusammen können mich am Tisch ledern!“

Ein Zufall: Der Leutnant kam durch das Zimmer des Zahlmeisters, Schwarz kam von draußen. Beide hielten sich plötzlich unermittelt und unerwartet gegenüber. Schwarz sah den Leutnant an, als wäre er Luft. Wacker seine Ehrenbezeugung. Der Leutnant lächelte es. Er ging zu Luise und sagte: „Haben Sie die Papiere fertig, Fräulein Luise?“

Luise nickte und reichte ihm die Papiere für Schwarz. Der Leutnant nahm sie, trat Schwarz entgegen, streckte ihm die Papiere hin und sagte: „Sie haben Urlaub! Sie können sich sofort fertig machen!“

Schwarz sah an ihm vorbei. Stierte. Er atmete hörbar, heftig. Dann wandte er sich jäh jährend dem Leutnant zu, trat ihm einen Schritt entgegen. Der dreißigjährige robuste Soldat übertrug den jählichen, gepflegten Offizier um Kopfgröße. Er sah ihn hell an, rief ihm die Papiere aus der Hand, drückte sie in den Händen zusammen und schielte sie dem Leutnant ins Gesicht. Und sagte:

„Da haben Sie den Urlaub! Sie Stoppenhengst! Ich pfeife auf Ihren Urlaub! Ich pfeife auf alles, was jetzt noch kommt! Jetzt können Sie ja in Urlaub fahren und meine Kinder ins Waisenhaus bringen. Ihr Schutte, Ihr verflucht!“

Damit drehte er sich um und ging mit wuchtigen Schritten hinaus. Der Leutnant stand wie zur Salzsäule erstarrt. Nach einer Weile sagte er leichthin: „Na, so eine Unverschämtheit!“ Dann verblüffte und wütend: „Was Stellung kommt der Kerl! Reint in den Schussgraben, in die vorbeste Linie!“

Das Blut kochte in ihm. Reiberei war kein Geschäft. Er sah sich im Zimmer um. Erwartete er, daß Luise noch etwas sagte? Aber es blieb ganz ruhig im Zimmer, als ob niemand da wäre und niemand Reue dieses Zwischenfalls. Luise lag am Schreibtisch. Regelmäßig glitt der Federhalter über das Papier, als ob nichts geschehen sei. Der Leutnant lächelte, lebte weitere Wort von ihm würde ihn noch lächerlicher machen. Er rief die Tür auf und — fürchte hinaus, Irrendes hat die Tür ins Schloß.

Am Abend, kurz vor Büroschluss ging Luise hinüber in das andere Zimmer zu Kubi. Er räumte gerade die letzten Utensilien und Schreibmaschinen in den Schrank. Die Tischleuchten vollständig leer sein, nicht ein Stück Papier durfte über Nacht liegenbleiben. Luise berichtete ihm die Szene zwischen Schwarz und dem Leutnant. Kubi grinste, schlug sich vor Freude auf die Schenkel. Das dünnte er dem Leutnant, er konnte ihn nicht leiden. Ja ihm recht geschehen, dem Walelfischer, dem dreißig!“ sagte er.

„Er hätte ihm noch was anderes ins Gesicht schmeißen sollen, auf ein paar Monate Stellung mehr oder weniger wäre auch nicht angekommen.“ „Reint! Da, er würde eine schwere Strafe bekommen.“ fragte Luise. „Kommt darauf an, wie fader die Luft noch fähig“, sagte Kubi. Die Sache mit dem gepflegten „Stoppzeugmaterial“ macht ihnen schon Kopfschmerzen. Obwohl ja eine Kruppe der anderen kein Auge aussticht, ist ihnen der Zwischenfall doch unangenehm. Wenn man Schwarz vors Kriegsgericht stellt, so wird er natürlich ausgespaßt. „Wiso —“ Kubi sagte mit den Schultern — „vielleicht läßt man die Sache im Sande verlaufen.“

Sie verließen zusammen das Büro. Kubi machte den Voranschlag, noch etwas zusammenzubekommen. Luise überlegte. Sie hatte keine Lust, sich jetzt in ihr Zimmer zu verfrachten oder im Speisesaal mit den Kolleginnen zusammen zu hängen und deren Gerede anzuhören.

(Fortsetzung folgt.)

Das proletarische Rußland gibt Arbeit und Brot!

Für über 6 500 000 Mark Sowjetaufträge in der ersten Halbjahre

Gerade jetzt in der Zeit der erhöhten Interventionsgefahr gegen die Sowjetunion, an der sich auch die sozialdemokratischen Kreise beteiligen, ist es besonders notwendig, die deutsche Arbeiterbewegung auf den ungeheuren sozialistischen Aufbau der russischen Arbeiter und Bauern aufmerksam zu machen. In Deutschland erleben wir einen katastrophalen Rückgang der kapitalistischen Wirtschaft. Die Wirtschaft der Sowjetunion aber nimmt ihren raschen Aufschwung. Wie sich der sozialistische Aufbau in Deutschland bemerkbar macht, zeigt folgende Zusammenfassung:

- 1. Die Sowjetunion hat in Deutschland allein in der Zeit vom 1. Mai 1932 Bestellungen in Höhe von über 6 1/2 Millionen Mark gemacht. (Nur Sowjetwirtschaft und Außenhandelsministerium der UdSSR in Deutschland veröffentlichte Schrift, wurden in diesen 14 Tagen u. a. folgende Aufträge gegeben:)
- 2. 800000 Maschinen und Ersatzteile für „Gornetmetallimport“ und zwei Ständerblechmaschinen für West in Werte von 2 Millionen Mark in Westdeutschland.
- 3. 1000000 Maschinen für „Gornetmetallimport“ im Werte von 10 Millionen Mark in Mitteldeutschland.
- 4. 500000 Maschinen für „Gornetmetallimport“ im Werte von 5 Millionen Mark in Ostdeutschland.
- 5. Eine Kompressoranlage für „Isheljabrattorimport“ im Werte von circa 200 000 Mark.
- 6. Eine Gasgeneratorenanlage für „Ichnoptomimport“ im Werte von circa 200 000 Mark in Westdeutschland.

- 7. 600000 Maschinen für „Sowjetimport“ im Werte von nicht ganz 200 000 Mark im Rheinland.
- 8. Direkte Stangenmaschinen mit einer Zugkraft von 10 bis 20 Tonnen für „Gornetmetallimport“ im Werte von über 100 000 Mark in Westdeutschland.
- 9. Elektrische Ausrüstungen für „Ichnoptomimport“ im Werte von über 100 000 Mark in Ostdeutschland.
- 10. Direkte Werkzeugmaschinen für „Sowjetimport“ im Werte von über 1 1/2 Millionen Mark im Rheinland.
- 11. Direkte Fräsmaschinen für „Sowjetimport“ im Werte von 1/2 Million Mark in Ostdeutschland.
- 12. Zwischenländer-Fräsmaschinen für „Sowjetimport“ im Werte von über 200 000 Mark in Berlin.
- 13. Schneidmaschinen und Walzenstahlmaschinen für „Spezial“ und „Wolfschlag“ im Werte von circa 200 000 Mark in Westfalen.
- 14. Verschiebende-Metalle und Legierungen im Werte von circa 400 000 Mark, Stahl im Werte von über 1 1/2 Millionen Mark.
- 15. Ferner sind noch zu erwähnen ein Vollen Blech, Kohle und Draht im Gesamtwerte von über 1 1/2 Millionen Mark.

So verhilft die Sowjetunion deutschen Arbeitern Beschäftigung und Brot. In einem sozialistischen Deutschland gäbe es, ebenso wie in der UdSSR, einen gewaltigen Markt, kein einziger Arbeiter würde erwerbslos sein.

Wenn es auch gar nicht der Fall ist!

Deutschland, Deutschland über alles, Wenn es auch gar nicht der Fall ist, Singt ein Nazi alljüngern: Und er schreit zu jeder Stunde: Schlagt sie tot die roten Hunde! Nieher mit dem Sowjetstern!

Kommunisten niederdrücken, Kann man sich ja heute wagen, Weil dabei gar nichts passiert. Ein Kommunist ist — wenn Krawall ist — Der Vater — — — wenn's auch nicht der Fall ist — Und wird folglich arretiert.

Nein, die Führer des Faschismus Denken nicht an Sozialismus. Heimlich wird dabei gelacht, Während, daß es Rauch und Schall ist, In der Praxis nicht der Fall ist, Wird's den Tummeln vorgebracht.

Täglich muß ein Nazi palästieren Und die Leiche präsentieren. Sie als Opfer von „Hitler-Tier“, Hauptliche, daß es ein Nazi ist, Wenn's auch umgekehrt der Fall ist, Lügt man täglich weiter fort.

Ja — sie glauben, die Proleten Sollen sich noch weiter treiben. Flügig sehen sie die Saat, Denken, sie zerschmettern alles. Nahe, daß es nicht der Fall ist, Sorgt das Proletariat!

H. W.

Todesurteil bestätigt

Am Dienstag fand die Revisionseröffnung des Todesurteils gegen den Arbeiter Oskar ... (Text continues with details of the trial and the court's decision to uphold the death sentence.)

Die Dresdner Sozialerwerbungsämter in der 18. Woche 1932

In der Woche vom 8. bis 14. Mai schlossen 204 Paare (96 in der gleichen Woche des Vorjahres) die Ehe. (Geboren am 4. Februar im Hausflur des Grundhauses George-Fabrik-Strasse 1, den Kaufmann Richard Kriebel und die Hausangestellte Gerda ...)

Vorwärts im roten Wettbewerb!

Weitere Werbeergebnisse an der Werbefront

Am Sonntag hatten die Parteieinheiten mit den Massenorganisationen mobilisiert zur Werbung auf dem Land und in den ... (Text continues with details of the propaganda campaign.)

Am Sonntag wurden 3 Parteimitglieder (darunter eine Frau ... (Text continues with details of the propaganda campaign.)

Umstand ist es zu danken, daß im gefährlichen Augenblick ... (Text continues with details of the propaganda campaign.)

Umstand ist es zu danken, daß im gefährlichen Augenblick ... (Text continues with details of the propaganda campaign.)

Im Zeichen des Wettbewerbs mit Smolensk

Von den Dresdner Stadtteilen liegt Stadtteil 10 immer noch an der Spitze. Der Stadtteil 10 führte am Mittwoch, dem 25. Mai, einen geschlossenen Betriebsaufmarsch durch. In den Autos waren vier Betriebe ...

Falschmünzer in Dresden festgenommen

Am 24. Mai wurde von der Kriminalpolizei ein 36 Jahre alter Arbeiter von hier wegen Vorbereitungshandlungen zur Falschmünzerei festgenommen. Er hatte die Absicht, falsche 50-Pfennig-Stücke herzustellen. In diesem Zwecke hatte er sich die dazu erforderlichen Werkzeuge und das Herstellungsmaterial beschafft. Durch das Eingreifen der Kriminalpolizei wurde die Herstellung und Herausgabe der falschen Stücke verhindert.

Nazi überfallen Arbeiteresperantisten

Schmedet die rote Einheitsfront. Bildet den proletarischen Massenfeindkampf zum Kampf gegen Faschismus. Die Furcht der Nazis kennt durch die Unterstützung die ... (Text continues with details of the incident.)

Sturz aus dem 4. Stod

Am 1. Stodwert des Grundlandes Albrechtstraße 1 flatterte ... (Text continues with details of the incident.)

Berggruß bei Coschütz

Stimmlich infolge der anhaltenden teilschönen Niederschläge ... (Text continues with details of the incident.)

Übergabe der Schlachthofbrücke für den Verkehr

Heute ist die neue Schlachthofbrücke nach neunmonatiger Bauzeit dem Verkehr übergeben worden. Die Verbindung zwischen der Schlachthofbrücke und der ... (Text continues with details of the incident.)

Das Spülbeden

Die russische Faurer heißt, von dem diese wichte ... (Text continues with details of the incident.)

Ionemem Grif des Spülajens und teit ich vor dem erkaunt

blühendem Mulchit freudig die Hände, als das Wasser durch das ... (Text continues with details of the incident.)

Sittgenbüche Kunst im Operndans

Artig Bulch, der die neuere Kunst ganz aus dem Programm ... (Text continues with details of the incident.)

Various small advertisements and notices on the left margin, including 'SLUB Wir führen Wissen' at the bottom.

19

ne Ar iten

konferenz

132

12 Millionen der Osoaviachim grüßen den Internationalen Solidaritätstag

Dem Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe ging ein vom 17. Mai datierter Brief der Osoaviachim zu, den wir in der Lederlegung nachstehend zum Abdruck bringen:

„Genossen! Am Tage der Kundgebung für die Internationale proletarische Solidarität und der Mobilisierung der werktätigen Massen der ganzen Welt für die Verteidigung der Sowjetunion leidet der Zentralrat der Osoaviachim UdSSR im Namen von 12 Millionen Proletariern, Kolonisten und Werktätigen, die von derselben erfasst werden, dem IJ der IAW ihren Kampfzug.

Die Parole der Osoaviachim ist: Osoaviachim — der Stützpunkt der friedlichen Arbeit und Verteidigung der UdSSR. Osoaviachim organisiert die werktätigen Massen unseres Landes für den sozialistischen Aufbau und die Verteidigung des Vaterlandes des internationalen Proletariats vor den Angriffen der Imperialisten. Die Organisation dieser Verteidigung ist nicht nur Pflicht und Ehrenpflicht für die IAW-Arbeiter und die Werktätigen der Sowjetunion, sondern auch der werktätigen der ganzen Welt. Der bevorstehende internationale proletarische Solidaritätstag soll zu einer noch härteren Festigung dieser Solidarität dienen, zu einer noch höheren Steigerung der Verteidigungsfähigkeit der Stützpunkte des internationalen Proletariats — der UdSSR.

Mit Genossenschaftliche Stelle, Vorsitzender der Osoaviachim UdSSR, Malinowski.“

Dieser Gruß der größten freiwilligen Verteidigungsorganisation der UdSSR muß für die Vorbereitungen des Solidaritätstages in allen Ländern anlehnend wirken.

Proteste der Erwerbslosen

Gegen neuen Unternahmungsabbau

Am Dienstagvormittag sammelten sich ungefähr 100 Wohlfahrtsvereine vor dem Gemeindevorstand in Teming-Thumig und verlangten auf Grund von gestellten Anträgen Zurücknahme der Unternahmungsabbau- und Auszahlung der alten Löhne. Die Unternahmungsvereine machten sich in lauten Klagen: „Wir haben Hunger! Wir haben keine Unterunterstützung nicht weiter abgeben!“ Laut der Verhandlungen des Erwerbslosenrates mit dem Gemeindevorstand verlor die Sache kein Ergebnis. Es wurde jedoch ein sofortiger Protest von Seiten der Gemeinde und des Erwerbslosenrates an die Amtshauptmannschaft gerichtet. Im Verlauf der Woche wurde daraufhin die Unterstützung ausgesetzt. Zeit sagen aber allen Erwerbslosen, wenn es noch nicht gelang, die neue Unterstützung auszusagen, daß nur geschlossener Kampf jeden Abbau verhindern mag und dieser ernsthafte Wille wird auch die Tat entscheiden, nicht aber durch papierne Proteste. Wer sich nicht für die Einheit, Kampf für die Erhaltung einer Familienunterstützung der revolutionären Erwerbslosenvereine und protestiert überall gegen Unternahmungsabbau!

„Kazja in St. Pauli!“

Stilspielhaus Freiburger Weg. Der Titel des Lustspiels erinnert an die Kammer der Filmproduktion, die Szenarien mit revolutionärer Propaganda paart. Dieser Film gehört nicht zu ihnen. Schon sein künstlerisch nicht erfindlich über dem üblichen Niveau, mit dem wir — zumal in der „Sauten-Gurken-Zeit“ überaus gewohnt sind — Einzelne Maßnahmen (z. B. die Szene mit dem Kart im Zimmer der Paulihaus-Etze), halten einen Vergleich mit den vorbildlichen Kautskintexten aus, ohne zu Kopie zu werden. Es ist die Handlung zwar zu sehr gebräut, immer wieder steigt sich aber das Tempo zu atemlos Spannung. Das Hauptmotiv mit seiner feindlichen Sentimentalität wird als Produkt des kapitalistischen Gesellschaftsordnungsstadiums verortet durch die ersten Szenen aus St. Pauli. Die beiden Hauptdarsteller Heinz Jandlberger (Karl) und Friedrich Gloger (Pauli) spielen die Rollen der Wolfgang Jäger (Wolfgang) und die Rolle des Wilhelms, das man an Spiel gar nicht mehr denkt.

Die Stationen der Handlung. Ironisches Zusammenleben des Strahlenmädchens mit dem Künstler — Karl's Einbruch — Gloger's feindliche Wundstöße — der Versuch, diese Traume mit Karl gemeinsam zur Wirklichkeit werden zu lassen — Verhaftung Karl's — wieder das Leben wie zuvor. Schicksallich hängt der Film in dem Vied der Arbeit aus, das von Ernst Buch gerungen wird. Es wird also ohne die üblichen Reize der Veredelung hier gezeigt, nicht in der Versuchung des einzelnen, sein eignes Dasein zu ändern. Alles kommt darauf an, daß ihm die Rolle der unterdrückten befreit. Die Schritte der Handlung zeigen am Schluß des Filmes den Ausweg. Kein reiches Bürgermädchen ist es, welches die Arbeit (oder mit feindlicher Wahrung, Kula und Jubelher beglückt siehe Ufa), sondern die Solidarität des Proletariats. Das wird gezeigt, ohne etwa Verbrecher und Strahlemädchen mit Moralisation zu überlegen, wie es die Arbeitergeräten machen. Aber das sollte gerade einem Teil des Publikums, so daß immer wieder lautes Geschrei zu hören. Sagt zu Störungen der Vorstellung kam es. Offenbar haben die Demonstrationen unter Führung der Nazis, die zeigen wollten, daß die Drogenbergsche Weltanschauung Solidarität vorziehen, zeigt ihnen am 12. Juni, daß die Solidarität des Proletariats doch einmal liegen wird.

„Skandal in der Barstraße“

Prinzentheater. Ein Stück für die Großstadt, nicht aus dem Rahmen der Unterhaltungsstücke herausfallend. Im Mittelpunkt steht ein betrüblicher Mord, der als Verkauf der Wädel die Rolle spielt. Die Bilder sind sehr gut. Eine große Anzahl guter Darsteller wirken mit. Das Publikum hat was zu lachen.

Bekanntmachung. Der geliebte Teil der Wädeltrage zwischen Fichte Straße und Johannisring wird nach Beendigung der Straßenbauarbeiten vom 25. 5. 32 ab für den Verkehr wieder freigegeben.

„Soziales“ Krankenfassenwesen oder: Wozu ist die Krankentasse da?

(Arbeiterkorrespondenz)

Wenn ich mich mit diesem Bericht an die Öffentlichkeit wende, so aus dem Grunde, um zu zeigen, wie „sozial“ in Wirklichkeit unser Krankenfassenwesen ist. Ich habe seit ungefähr 10 Jahren ein chronisches Leiden, habe alle möglichen Ärzte schon konsultiert und habe mich trotz scheinbarer Erfolge im November 1931 wieder zu einem Arzt in Behandlung gegeben. Der Arzt untersuchte mich und erklärte, meine Krankheit sei sehr langwierig, aber er wolle der Sache schon beikommen und schrieb mir ein Rezept. 20 Wochen ging ich nun regelmäßig zum Arzt und er verordnete mir die Fortsetzung der Kur (Bestrahlung). Mein Krankheitsbild war aber abgeklungen. Ich gehe also zur Krankentasse, Abteilung A. Der Beamte erklärte mir, ihr Krankheitsbild ist abgeklungen und wird nicht verlängert, unsere Verpflichtungen sind erfüllt. Er stellte mir eine Bescheinigung aus und ich ging zur Kur. Dort wurde mir erklärt, gehen Sie zu unserem Vertrauensarzt. Ich lehnte ab mit der berechtigten Begründung, daß mein Arzt meine Krankheit besser kennt und mich auch danach behandeln. Nach langem Hin und Her bewilligte er mir, daß mein Arzt mich nach Fürsorgeleistungen behandeln sollte.

Ich ging also zu meinem Arzt, der mir erklärte, daß er mich leider nicht nach Fürsorgeleistungen behandeln könnte. Also, zurück

Was uns der „Glaubensweg“ erzählt...

Sonntag vormittags. Kommunistische Arbeiter auf Hausagitation. Im Arbeiterhotel... Ich brauche Ihre kommunistischen Schriften nicht! Ich was, Volkssch! Ich lese nur christliche Schriften... Die Türe knallt zu. Und da steht du nun! Und denkst: Schade. Haben die Angst vor „kulturbolschewistischer Injektion“!

Aber einen Augenblick später geht die Tür. Eine Frau erscheint. Keine und behutlich spricht sie: „Bitte, nehmen Sie sich diese Schritte mit. Sie wird Ihnen vielleicht helfen, den Weg zu Gott zu finden.“ Wie es scheint, ist auch sie etwas ängstlich. Schnell drückt sie den beiden Kommunisten den „Glaubensweg“, eine Monatschrift zur Bewegung des biblischen Evangeliums in aller Welt“ in die Hand. Und verschwindet. An dem mittleren Alton vorbei, der während des kurzen Augenblicks gebracht nach den Kommunisten karrt, — die den „Glaubensweg“ nur gelächelt nehmen, nachdem eine kommunistische Propaganda über die Frage der Religion den Weg in die Wohnung der Gläubigen fand. Resultat wird daraus nichts...

Ch — der „Glaubensweg“! Interessant genug ist er! Er enthält eine Anzahl „Lehrbücher“ glaubig gemordeter Männer und Frauen des Volkes. Dokumente, die den hohen Grad der in Hindenburg-Deutschland grassierenden religiösen Wahnsinn treffend widerspiegeln. Wunderbare „Behandlungen durch Gebete“ werden reichlich beigegeben.

„Danach wurde ich krank“ — berichtet z. B. eine Gläubige — „und mein Mann und meine Tochter wollten einen Arzt holen, aber ich gab immer zur Antwort: Ich habe meinen Arzt.“ Da mußte ich auch, daß der Herr es wollte, um mich zu prüfen, und ich wurde ohne menschliche Hilfe geliebt. Einmal erkrankte ich an Nervenkrankheit, und auch da habe ich die völlige Heilung durch den Herrn erlebt.“

Die gute Frau sagt hinzu, daß sie „noch viele Male den Heiland als Arzt erleben durfte“. Daß er auch als Schlichte gott figurierter, scheint ihr entgegen zu sein. Und ein anderer Mann, der im Alltagsleben sicherlich ernst genommen sein will, bekundet folgendes „Wunder“:

„In der Nachfolge Jesu durfte ich diesen wunderbaren Erretter und Erlöser noch besser kennen lernen, und zwar auch als Arzt der Kranken. Bei schwerer Arbeit hatte ich mir meinen rechten Arm verletzt. Ich sollte meinen Arm einrenken lassen. Mit meinen großen Schmerzen kam ich zu Jesus und brachte sie ihm unter Bitten und Flehen unter sein Kreuz und bat ihn, er möchte doch meine Verheilung an mir wahr machen. Aber eine Woche verharzte ich so im Gebet vor seinem Angelichte. Eines Morgens stand ich auf, als wenn nichts gewesen wäre, züg an meine Arbeit und nach einiger Zeit merkte ich erlich, was geschehen war. Ich wollte ich es nicht glauben, aber ich konnte meinen Arm bewegen, wie ich wollte; von Schmerzen war keine Spur mehr. Dieses Geschehen vor vielen Jahren und ich bin bis heute noch geheilt.“

„Wunder!“ und wenn diese „Wunder“ nicht überzeugend von der Güte und Kraft Gottes zeugen, was dann? „Acht ist Heilung! Kennt Arme durch Gebete ein! Odet haltet es mit dem Tag, Setzt um Arbeit...“

„Weider“ und nicht alle Menschen für die Art Selbstheilung. Vielmehr halten sie es mit Marx und seinen Worten: „Die sozialen Prinzipien des Christentums predigen die Freiheit, die Selbstverachtung, die Erniedrigung, die Unterwürfigkeit, die Demut, kurz alle Eigenschaften der Knechtschaft, und das Proletariat, das sich nicht als Mensch behandeln lassen will, hat seinen Mut, sein Selbstgefühl, seinen Stolz und seine Unabhängigkeit noch weit nötiger als sein Brot.“

Genosse Fraedrich entlarvt die Nazis

(Arbeiterkorrespondenz 616)

Sehr. Schon die Aufmachung, daß der von der NSDAP zur KPD übergetretene Oberleutnant a. D. Fraedrich, Bauken hier in einer Versammlung sprechen wurde, läßt bei den Bekannter Nazis die heftigsten Bauchschmerzen auslösen. Aus die-

Einer arbeitet, sechs sehen zu!



Sechs Mann wühlen — einer sah zu
So warst du Kapitalismus!
Einer arbeitet — sechs sehen zu
So bist du Kapitalismus!
Sechs Mann agitieren — einer sieht zu
Welcher bist du? Genosse!
Sieben agitierten — keiner sah zu
So wurdest du Parteil!
Alle arbeiten — keiner sieht zu
So wirst du Sowjetdeutschland!

Friedr. Paul

Aus der neuesten Nummer des „Illustrierten Volksweches“, die heute erscheint. Aus dem übrigen Inhalt heben wir hervor: „Abgelehnt“, die Geschichte von den Fuzorgeschützen — Der Traum vom eigenen Heim — Mit dem Holzeis auf dem Dach — Die Spionin der Republik — Versailles und Lausanne — Der ungemütliche Sachse — Primitive Jäger — Zeltlager für Arbeiterkinder — Das rote Wochenende — Rassel — Schach — Das Bild der Woche — Wir lernen boxen!

sem Grunde haben sie, am Tage vor der Versammlung von Schmeibitz heraus, was vor Augen nur in jronie. Fraedrich ist, daß dieses Fabelblatt von dem Reichshauptling und Leiter des habsblichen Betriebsamtes gezeichnet war.

Trotzdem dieser Herr Follger versprochen hatte, in der Versammlung zur Diskussion zu sprechen, so er es vor, während des Kelerats lang und langlos zu verschwinden. Vor ungefähr 700 Zuhörern entrollte Genosse Fraedrich die Jubelrollen der Nazis zu Gunsten der Kapitalisten. Er zeigte die Zukunft innerhalb der NSDAP auf. Tolender Beifall folgte auf seine Ausführungen. Wänder Mittelstandler der im Saale anwesend war, hat wohl bei dieser Gelegenheit die Rolle der Nazis erkannt.

Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben. Ich sehe neue Parteimitglieder, 8 für die rote Hilfe, 12.30 Wf. für die politischen Selangenen und 13 Marx Literaturumlage waren das Ergebnis.

Wieder ein Schritt vorwärts! Die kommunistische Partei marschiert trotz Verleumdung und Unterdrückung weiter vor. Werkstätte lohnt sich um die KPD sie wird auch aus Not und Elend zum Siege führen.

Bauausstellung in Birna

Am Sonnabend, dem 21. Mai, vormittags fand in den Tonnenhallen im Bereich einer Reihe von Grundbesitzern sowie der Beside die Eröffnung der von der Deutschen Bau-Gemeinschaft, Ein Verein, veranstalteten Ausstellung statt. Diese Wanderausstellung „Bauen und Wohnen“ zeigt einerseits den Zustand der DPH in den letzten Jahren. Dieser Seite des Bausens und die Seite des praktischen Wohnens gegenüber. Hier wird ein besseres Wohnen gezeigt, angefangen bei dem neuzustellenden den verbleibenden Arten zu verwendenden Kautskintexten über die Reifestage bis zu den eleganten Wohn- und Schichtmitteln den teuersten Standarten und Kautskintexten. Wir glauben, es gerade in diesem Teil der Ausstellung vor den gegenwärtig verfallenen Möglichkeiten nötig. Es wirkt abstrakt, wenn die Arbeiter, die Bauherren, die unteren Beamten oder gar die Arbeitslosen dieses „luxuriöse Wohnen“ betrachten dürfen und dabei von ihrem Irrenleben Wägen daran erinnert werden, daß sie ja heute noch nicht einmal die Möglichkeit zum Bauen haben ohne dabei schon zu wägen, wie es morgen aussehen. Schade, daß die Rolle des Volkes, die bei der Eröffnung das Hauptwort bildete in diesem Ausstellungsteil verblasen.

Nicht im kapitalistischen Deutschland, nicht im Dritten Reich der Nazis, wie dies die Wohnhöhlen in Italien sehr treffend zeigen, sondern nur in einem freien sozialistischen Deutschland, daß allen Schaffenden Arbeit und Brot sichert, wird gelundes Wohnen und Bauen möglich sein.

Genosse Fraedrich

Oberleutnant a. D. spricht

Freitag, 27. Mai: Glashütte, Gasthof z. Sonne, 20 Uhr
Sonnabend, 28. Mai: Possendorf, Gasthof, 20 Uhr
Dienstag, 31. Mai: Freital, Sächsischer Wäld, 20 Uhr
Vorher Propagandamarsch, Stellen 18.15 Uhr Eberplatz

Rote Wedding-Kapelle kommt!

zum Wälder-Wäldchen Dresden - Berlin
Sonnabend, den 4. Juni 1932 in Köhligsbreda
Konzertveranstaltung mit Tanz Beginn 19.30 Uhr
Sonnabend, den 5. Juni in Dresden in den Räumen der Musikschule
Abmarsch 11.30 Uhr vom Arbeiterpark Platz Eintr. 11.30 Uhr, Beginn 14 Uhr, Eintritt für Erwerbslose 25 Pfennig, Vollarbeiter 50 Pfennig, Ab 16 Uhr 1934

Heraus zum Grenztreffen

Am 28. und 29. Mai findet in Heidelberg-Sulzen ein Grenztreffen statt. Alle Ortsgruppen der Partei und überparteilichen Massenorganisationen sind vertretend

Der neue Sommer-Bilz-Fahrplan für Mitteldeutschland u. Nordböhmen mit den besten Kraftwagenlinien Soeben erschienen!

Stimmen auf den Betrieben

Antreibersystem bei der Kraftverkehr-AG Freistaat Sachsen

(Arbeiterkorrespondenz 615)

Einige Fahrer der KVB schildern uns nachstehende unerwünschte Vorfälle, die grell die unhaltbaren Zustände der Sächsischen Kraftverkehrs-AG beleuchten.

In den Kontoren sitzt ein ganzes Heer von Führern, Leutenants, die neben ihren Kieferngehältern von 100 bis 150 Mark noch Pensionen beziehen. So soll Hauptmann Krüger, der als Kontrolleur 300 Mark Gehalt bezieht, noch 340 Mark Pension erhalten. Doppelpensioner ist auch der Hauptverkehrsleiter Freiländer der KVB, der nebenbei noch als Eisenbahn- als Oberamtmann beschäftigt ist. Die Arbeiter sind natürlich eine Verächtlichkeit nach der anderen. Leben und Gesundheit der Fahrer wird ruiniert. Erst vor acht Wochen wurde der Fahrer Schmalke wegen Überarbeitung nach der Betriebskrankenkasse Heubach gebracht.

Kein Wunder, denn seit einem Jahre ist die Arbeitszeit von 30 Stunden entsprechend der Forderung der reformistischen Gewerkschaften vergrößert worden. Bei der ersten Arbeitszeiterhöhung sollten 60 Mann eingestellt werden, worauf man heute noch wartet. Im Gegenteil, die KVB hat, um die Notlage zu lindern, noch 20 Mann entlassen und will noch mehr auf die Straße werfen. In der kürzesten Zeit wird aber aus dem Chausseur ein Hotel herausgehauen, wie früher bei 45 Stunden!

Die Vorbereitungszeit, welche früher eine halbe Stunde betrug, um den Wagen in Ordnung zu bringen (Wasser, Benzin, Luft usw.), läuft jetzt weg! So müssen jetzt die Wagen oft, nachdem sie bereits 300 bis 400 Kilometer hinter sich haben, auf Linien gehen, ohne nachgeladen werden zu sein! Den Kollegen wird zumutet, eher zu kommen, um die Wagen (ohne Bezahlung) zu tanken! Die Kollegen sind sowieso gezwungen, den Dienst zu versäumen. Früher begann der Dienst in der Garage Tharandter Straße, jetzt am Hauptbahnhof. Nach wie vor muß aber die Wartung auf der Tharandter Straße abgeholt werden und dafür eigenen Kosten müssen die Fahrer mit dem etwa 25 Kilometer schweren Werkzeugaufbau nach dem Hauptbahnhof fahren!

Dann beginnt die tolle Fahrt im 50- bis 80-Kilometer-Stunden- und dazu Hunger im Bauch! Denn die Löhne sind binnen Jahresfrist infolge des Lohnabbaus und Verkürzung der Arbeitszeit von 63 Mark auf 33 Mark die Woche gesenkt worden! Das Fahren wird immer anstrengender, weil immer neue Haltestellen eingerichtet werden. Dabei bleibt die einstuhiende Fahrzeit die gleiche! Was das bedeutet bei dem viele Zentner schweren Eigengewicht des Wagens, ist kaum vorstellbar. Wer die Fahrzeit nicht pünktlich einhalten kann, wird abgepfiffen und kommt in die Wagenwäckerkolonne. Hinzu kommt, daß manchmal die Strecke, und wenn sie gleich über 100 Kilometer lang ist, vier bis sechsmal hintereinander gefahren werden muß, ohne geprüft zu sein! Es ist vorzuziehen, daß eben wegen der Beschäftigung in der Werkstatt Reparaturen zusammengehört werden, daß der Omnibus nach langer Strecke nicht weiter fuhr!

Diese Enttötung und Ausbeutung des Arbeiters wäre unmöglich ohne die Hilfe der Bremer und Co., die der Belegschaft die Bierglühendensmode schmackhaft gemacht haben mit dem Schminke, es würden dadurch Erwerbslose eingestellt. Die Arbeitszeit wurde verkürzt, der Lohn gestraubt, aber eine Neueinstellung erfolgte nicht. Die Unruhe der Kollegen veranlaßt Bremer zu behaupten, indem er vor einem Vierteljahr mündlich erklärte: „Gebuldet auch Kollegen, bis zum 30. April, dann wird alles besser!“ Der 30. April ist längst vorbei. Vom Bessermwerden für die Kollegen keine Spur.

Die Gehalts der KVB-Kollegen hat ein Ende! Alle müssen sich jetzt darin einig sein, endlich Schluss zu machen mit den Offiziersmethoden, die das Leben nicht nur der Fahrer und Schaffner, sondern darüber hinaus, der Jahrgänge gefährden!

- Die KVB-Kollegen fordern:**
- Beibehaltung der Bierglühendensmode!
 - Wiederherstellung des alten Lohnes!
 - Wiederherstellung der Entlassenen!
 - Einführung der Vorbereitungszeit von mindestens einer halben Stunde!
 - Beginn der Arbeit ab Garage!
 - Nicht zuletzt wehren sich die Kollegen gegen die ungeheuerliche Tatsache, daß die KVB-Fahrer bei Demonstrationen der revolutionären Arbeiterklasse oder ähnlichen Anlässen als Chausseure bei der Polizei verwendet werden!

Abbau bei der Firma Louis Herrmann

Die Belegschaft hat auch die Firma Louis Herrmann, Dresden-K., Zwidauer Straße, erschüttert. Krampfhaft bemüht sie sich, den Niedergang aufzuhalten. Aber auf welchen Kosten?

1928 wurden im Auslande eine ganze Reihe von Betriebsstellen von Lebensmittel- für Perlewerke usw. eingerichtet, in denen zwar keine niedrigen Angestellten aber 2 bis 3 Direktoren mit einem Bombengehalt beschäftigt wurden. So ist bekannt, daß die Betriebsstellen unrentabel sind und mit Verlust arbeiten. Tausende von Mark werden da hineingebüttelt. Denkt man oder daran, viele Herren Direktoren zu entlassen? Nein!

Unten baut man ab! Die Arbeiter arbeiten nur noch 3 Tage in der Woche. Der Lohn wird in zwei Raten gezahlt! Wenn gerade kein Geld da ist, sind die Kollegen gezwungen, extra in die Bude zu kommen, auch wenn sie an diesem Tage nicht arbeiten, und müssen so ihre Schulden für den Hundstehle abzulösen.

Den Angestellten geht es keinen Dreck an. Sie legen ihr Gehalt — wenn man noch so sagen darf — bis zu fünf Raten. Es ist vorgekommen, daß der letzte Rest am 26. des folgenden Monats ausgezahlt werden ist. Wollen die Angestellten Abschlagszahlungen haben, fragt man sie frech: „Wozu benötigen Sie denn das Geld?“

Der Fall Lehme ist charakteristisch für kapitalistische Rücksichtslosigkeit um des Profites willen. Die Entlassungen von Angestellten führten zu einer üblen Arbeiterunzufriedenheit. Mitunter werden bis drei Arbeiter täglich gemauert, die leibend nicht bezahlt werden. Leider gibt es einige, die sich direkt danach drängen, freiwillige Überstunden zu machen. Herr Fischer tut sich hier besonders hervor. Aus Angst vor Entlassung nahm der frühere Buchhaltungsleiter die Aktien dänischer Werke mit nach Hause. Die Nacharbeit zwang ihn demnach an, daß er mehrmals Herzanzammenbruch erlitt.

Eines Morgens fanden ihn einige Angestellte im Fertigungsbau liegen, neben ihm einen Stuhl. Lehme war auf dem Wege zum Büro zusammengebrochen.

Im Krankenzimmer erklärte er unter Tränen, daß er seine Arbeit machen müßte, er wolle nicht entlassen werden.

Die Firma machte ihm nun den Vorschlag, sich einige Monate zu erholen und schickte ihn auf Urlaub. Inzwischen wurde ein Ersatzmann an seine Stelle gelehrt. Lehme erhielt noch während seiner Krankheit, nach 4 Wochen, die Kündigung. Ihm, der sofort zur Firma kam, stellte man anheim, den Posten eines anderen Angestellten zu bekleiden, der entlassen worden war und 130 Mark Monatsgehalt bezogen hatte. Lehme hat diese Arbeit angenommen. Er hatte früher ein Gehalt von 400 Mark.

Das ist die Anerkennung der noblen Firma Louis Herrmann für die treuen Dienste eines „höheren“ Angestellten, der seine Gesundheit der Firma geopfert hat.

Kollegen von Louis Herrmann, Arbeiter wie Angestellte! Nicht Arscherei und Angeberei kann eure Lage verbessern, sondern nur ein geschlossenes, mutiges Vorgehen! Erinnerung euch der Aktion im vorigen Jahre, wo ihr durch Drohung mit Arbeitniederlegung den Unternehmer gezwungen habt, den Lohn voll auszuzahlen und letzt daraus für die Gegenwart! Nur der Kampf ist unsere Stärke.

Nazis

Jammern um die Besetzung der Betriebe durch die Nazis. In der Vergangenheit war die Arbeit in den Betrieben durch die Nazis immer noch ein wenig besser, aber jetzt...

Firma

Die Firma... in den letzten Jahren... die Produktion... die Arbeiter... die Löhne... die Arbeitszeit...

Arich

Arich... die Arbeiter... die Löhne... die Arbeitszeit... die Produktion...

kommi!

kommi!... die Arbeiter... die Löhne... die Arbeitszeit... die Produktion...

SLUB

Wir führen Wissen.

Ein neuer Mussolini bei der Schokoladenfabrik Riedel & Engelmann

(Arbeiterkorrespondenz 613)

Am Schokoladenbetrieb Riedel & Engelmann herrscht eine unheimliche Furchenwirtschaft. Ein Schmeißer nach dem anderen wird entlassen oder in die Kasse geschickt. Die Arbeiter sind in die Kasse geschickt, die Produktion sinkt, die Löhne werden gesenkt. Die Arbeiter sind in die Kasse geschickt, die Produktion sinkt, die Löhne werden gesenkt.

Die Arbeiter sind in die Kasse geschickt, die Produktion sinkt, die Löhne werden gesenkt. Die Arbeiter sind in die Kasse geschickt, die Produktion sinkt, die Löhne werden gesenkt.

Dresdner Gemeinde- und Verkehrsarbeiter!

Sonnabend, den 28. Mai, 1930 Uhr

spricht der Stadtv. Arno Lade im Keglerheim, Friedrichstraße, über den Angriff des Arbeitgeberverbandes kommunaler Gemeinden, über Lohnraub und die Pläne betr. Abänderung der Mantelverträge. Kolleginnen, Kollegen! In dieser ernsten Stunde ist euer Erscheinen dringend erforderlich.

Ortskomitee RGO, Industrie-Gruppe Gemeinde/Verkehr.

Wenn jeder mit Arbeitsniederlegung drohte, sah sich die Firma gezwungen, die Kündigungen vorläufig zurückzugeben.

Aber die Belegschaft gilt es nach wie vor auf der Hut zu sein und falls der Unternehmer versuchen sollte, Entlassungen vorzunehmen, die Drohung wahr zu machen.

Kolleginnen von Riedel & Engelmann, denkt euch nicht auf den reformistischen Betriebsrat! Der ist nicht daran denkt, wirtschaftliche Interessen zu vertreten, hat folgender Vorschlag gemacht:

Der neue „Mussolini“ läßt jetzt Zeitungen verteilen, auf die ihr schreiben sollt, was ihr für Arbeit geleistet habt. (Wahrscheinlich soll daraus auch genau notiert sein, wieviel mal eine auf dem Sofa war!). Wegen dieser Kontrollzettel, die nur den Zweck haben, Arbeitskräfte zu sparen und aus dem Betrieb herauszuwerfen, forderten mehrere Arbeiterinnen der Belegschaft die Betriebsrätin H. auf, eine Betriebsversammlung einzuberufen. Was geschah? Diese Betriebsrätin aber äußerte sich, sie wolle ausruhen, ihr sei schlecht.

Die anderen Betriebsrätin wollten ebenfalls ab mit der Belegschaft, doch eine Betriebsversammlung würde der Betrieb nicht abhalten!

So sieht es aus. Der Betriebsrat brems! Und wenn die Betriebsrätin eure Interessen vertreten soll, ist ihr plüschig unwohl!

Kolleginnen, erkennt die Gefahr, die euch droht! Wir sagen euch, wenn eine wie die andere den Fettafel nicht ansieht, sondern

durchstreichen würde, werden von morgen ab keine Kontrollzettel mehr verteilt.

Das unternehmerfreundliche Verhalten des Betriebsrates hat gezeigt, daß sich eine Betriebsversammlung außerhalb des Betriebes dringend notwendig macht und wir fordern euch auf, die kommende Versammlung der RGO zahlreich zu besuchen!

Seeleute und Hafenarbeiter für die internationale rote Kampffront

Gegen Lohnabbau, Faschismus und imperialistischen Krieg. Diskussion auf dem Weltinheitskongreß

Seeleute und Hafenarbeiter aller Länder beteiligten sich an der Diskussion des Weltinheitskongresses des Wassertransportproletariats in Hamburg.

Unter großem Jubel der Kongreßteilnehmer erklärte die dänische Delegation, daß auf Grund einer Abstimmung die Mitglieder des Dänischen Seeleute-Verbandes gegen den Willen der reformistischen Führer den Anschluß an die ICS beschließen haben.

Die englische Delegation berichtete: „Während der Kongreß hier tagt, ist im englischen Parlament eine Kommission von Ministern, der auch die Vertreter der reformistischen Transportarbeiterinternationale und der sozialdemokratischen Internationalen angehören. Ein Sparprogramm soll dort ausgearbeitet werden, das eine Einschränkung der Erwerbslosenunterstützung von 80 bis 100 Millionen Pfund bedeutet. Die ICS-Führer fordern die Zurückforderung der kolonialen Arbeiter in ihre Länder. Sie sind gegen die „farbigen“ Arbeiter; wir haben bewußten Seeleute und Arbeiter zeigen diesen die Bruderhand.“

Der Delegierte von Indonesien berichtet, wie die „farbigen“ Arbeiter benutzt werden, um die Löhne der „weißen“ Kameraden zu brechen. In einem heldenmütigen Kampf haben sich die indonesischen Arbeiter gegen ihre Ausbeuter gemandt. Im Auftrag der Hafenarbeiter und Reeder, mit Unterstützung der sozialdemokratischen Führer, wurde der Widerstand der indonesischen Arbeiter blutig niedergeschlagen. Der indonesische Delegierte wie auch der Delegierte aus China und der amerikanische Delegierte fordern den Zusammenbruch der Arbeiter aller Rassen und Nationen zum gemeinsamen Kampf gegen den Lohnabbau, zum Kampf für gleichen Lohn, unabhängig von Farbe, Rasse und Nation.

Viele Delegierte, aus Dänemark, Schweden, Amerika, Delegation der belgischen und schweizerischen Schiffer, schildern die gewaltigen Lohnabbauanstrengungen der Unternehmer gegen das Schiffsproletariat. Der englische Delegierte berichtet, daß gewaltige Demonstrationen der Hafenarbeiter und Seeleute in London, Glasgow, Schottland usw. bewiesen haben, daß die Fronten der Kriegskräfte in Invergorden bei den englischen Hafenarbeiterpartei eine ungeheure Begeisterung ausgelöst hat. Der Weltinheitskongreß wird von dem kämpfenden englischen Proletariat als geschichtliches Ereignis, und als erster Schritt zur Schaffung einer internationalen Kampfeinheit aufgefaßt. Einen großen Raum in der Diskussion nahmen die Berichte über Kriegsvorbereitungen in den verschiedenen Ländern ein. Mit besonderem Nachdruck berichtet ein Delegierter der ICS: Die Munitions- und Kriegstransporte von der

Isthmuskonferenz gehen über die Wasserstraßen der Donau durch Rumänien, ebenso auf der Elbe über den Hamburger Hafen. Es gilt, die internationale Kampffront gegen den imperialistischen Krieg, insbesondere auch auf den Wasserstraßen, zu schaffen.

Es lauten während der Diskussion viele Begrüßungsgramme ein. Ein Telegramm aus Wien meldet, daß die österreichischen Hafenarbeiter am 21. Mai eine halbe Stunde gegen Kriegstransporte gestreikt haben.

Die äußerst umfangreiche Diskussion hatte ihre besondere Bedeutung darin, daß die Hafenarbeiter und Seeleute ihre Erfahrungen aus allen Ländern im Kampf gegen Lohnabbau und imperialistischen Krieg austauschen konnten. Eindrucksvoll wurde allen zum Bewußtsein geführt, daß die Ausbeutung der Arbeiterschaft in allen kapitalistischen Ländern die gleiche ist. In allen Ländern stoßen die Kapitalisten zu immer schärferen Angriffen gegen die Seeleute und Hafenarbeiter vor, und überall haben sie die Unterstützung der reformistischen Gewerkschaftsführer und der sozialdemokratischen Parteien. So haben in Danzig die reformistischen Führer vom Senat ein Verbot gegen die sogenannten „milden“ Streiks erlassen.

In Spanien haben die reformistischen Führer gemeinsam mit den Führern der Anarcho-Syndikalistischen Band in Hand mit der Regierung die Kämpfe der Arbeiterschaft niedergeschlagen. Hier das Proletariat sammelt sich zur internationalen roten Einheitsfront unter den Fahnen der Kommunistischen Internationale und ICS. In Sevilla haben sich die Transportarbeiter in einer Organisation von 2000 Mitgliedern der ICS angeschlossen. Die Transportarbeiter von Malaga sind zur ICS gestoßen. Neben der Rolle der reformistischen Führer des Dänischen Seeleute-Verbandes hinweg beschließen die dänischen Hafenarbeiter den Anschluß an die rote Hafenarbeiter- und Seeleute-Internationale. So formiert sich die internationale rote Kampffront gegen Lohnabbau, Faschismus und imperialistischen Krieg.

Wohlfahrtsarbeiter im Streik

Der Streik der Wohlfahrtsarbeiter in Schleswig hat sich verzögert und auf den ganzen Nordsee ausgedehnt. Die Städte Flensburg, Friedrichstadt, Kappeln und Süderbrarup schließen sich dem Beispiel Schleswigs an. Es wurde ein Streikkomitee, dem Land- und Stadtarbeiter angehören, gewählt, so daß die Einheitsfront des Kampfes in Stadt und Land hergestellt ist. Es ist ein Ruf nach der Streikleitung an die gesamte Bevölkerung zu erlassen. Die Sympathie der Bevölkerung ist groß.

Rund um den Erdball

Ein Sohn erschlägt den Vater

Folgen der Arbeitslosigkeit

Wien, 26. Mai. Hier hat sich heute ein furchtbares Familiendrama abgepielt. Ein 22-jähriger arbeitsloser Schlossergeselle namens Karl Kemeit hat seinen Vater mit einer Holzhacke niedergeschlagen.

Dieses Ereignis entrollt ein furchtbares Bild, das eine direkte Folge der Dauerarbeitslosigkeit ist. Der von seinem Sohne niedergeschlagene Arbeiter Tabaus Kemeit ist bereits das vierte Jahr arbeitslos. Die dauernde Arbeitslosigkeit, die Aussichtslosigkeit, je wieder Arbeit zu bekommen, hat bei Tabaus Kemeit furchtbare Depressionen hervorgerufen. Er ergab sich vollständig dem Trunk und es gab dauernde Reibereien in der Familie. Alle Besuche, Kemeit dem Alkohol zu entziehen, scheiterten an der Aussichtslosigkeit seiner Lage. Tagtäglich pilgerte er frühmorgens hin auf die Arbeitssuche zu machen und als er dann wieder keine Arbeit bekam, in einem Wirtshaus zu landen. Wenn er dann spät abends betrunken nach Hause kam, wurde das Haus zur Hölle. Er terrorisierte die Frau und den Sohn. Der nächste Anlaß genügte, um den Mann, dessen Nerven infolge der Dauerarbeitslosigkeit und des Alkohols vollständig zerrüttet waren, in Räterei zu bringen.

Im Hause herrschte Hunger und das geschänte noch die ganze Situation. Um sich aus dieser

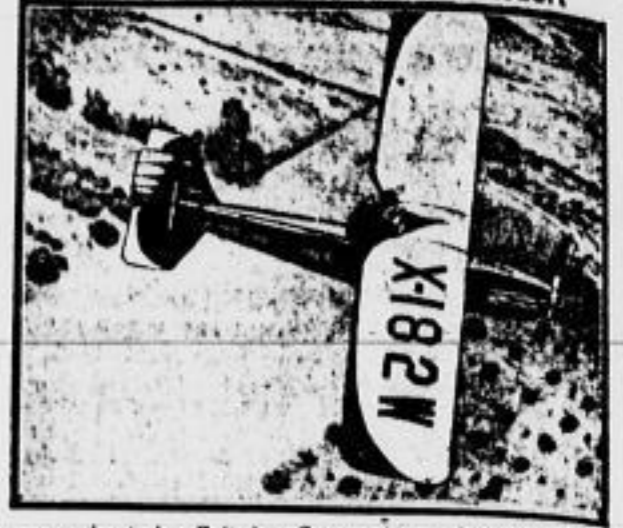
unhaltbaren Lage zu retten, manövierte der Sohn nach Afrika aus. Er fand aber auch dort keine Arbeit und kehrte schließlich nach Wien zurück.

Am vergangenen Tage kam der Sohn gerade nach Hause, im Moment, wie der Vater der Mutter mehrere Schläge verleierte. Der Sohn, in Angst, der Vater könnte die Mutter ermorden, ergriff eine Hacke und verleierte dem Vater mehrere wichtige Schläge. Er glaubte, den Vater erschlagen zu haben, verließ das Haus und stellte sich der Polizei. Der Vater liegt in hoffnungslosem Zustand im Spital.

Dieser Fall zeigt, wohin dauernde Arbeitslosigkeit führt. Millionen und aber Millionen in Deutschland, in Österreich und in allen kapitalistischen Ländern leben im gleichen Zustande. In kapitalistischen Staaten bietet sich ihnen keine Aussicht mehr, kein Hoffnungsstrahl.

Der Familie Kemeit wurde die Tatlehe zum Verhängnis, doch sie keinen Anstoß an die revolutionäre Arbeiterbewegung gefunden hätte. Wenn der Anstoß an die revolutionäre Arbeiterbewegung, an die kommunistische Partei bietet dem Arbeitslosen einen Halt in dieser schweren Zeit, eine Aussicht in eine bessere Zukunft, weist ihm den Weg aus der trostlosen Arbeitslosigkeit.

Ein Flugzeug, das sich selbst steuert



Der amerikanische Erfinder Cornelius hat ein abstraktes, sicheres Flugzeug konstruiert, das sich in der Luft selbst lenkt und sogar die Landung automatisch ausführt. Bei der ersten Vorführung des Flugzeuges entfernte der Begleiter des Erfinders während der Fahrt das Steuer und nahm e dabei seinem Fallschirmabsprung mit sich.

Eine italienische Pulverfabrik in die Luft geflogen

Mailand, 26. Mai. In der Pulverfabrik von Crnabasso an der Simplonlinie hat sich eine schwere Explosion ereignet. Mehr als 200 Kilogramm Sprengmaterial sind in die Luft geflogen, wobei die Fabrik in Brand geriet und zerstört wurde. Die Detonation war in einem Umkreis von mehreren Kilometern hörbar und hat unter der Bevölkerung eine Panik hervorgerufen. 21 Menschenleben bei dem Unglück zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt.

Die Bombe im Steueramt

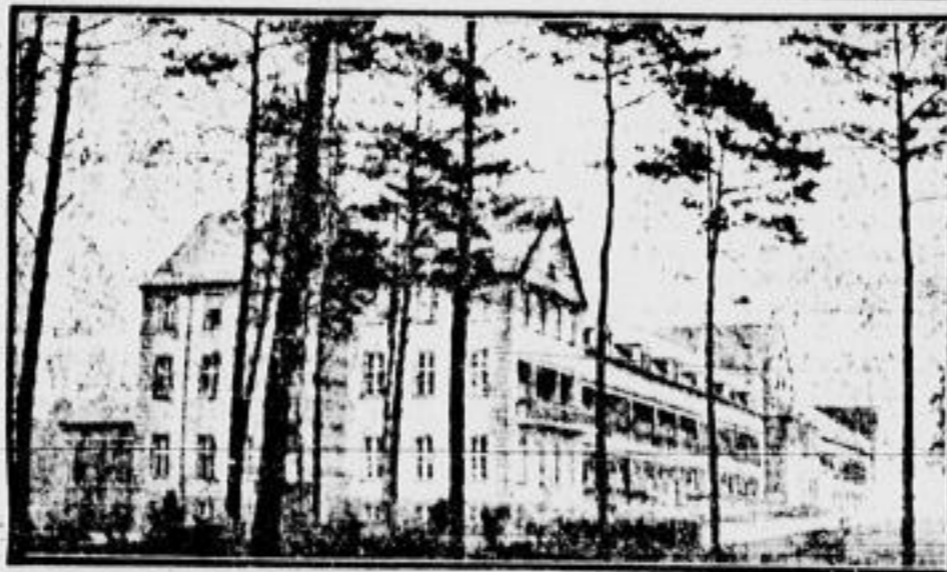
Kom, 26. Mai. Aus Zorn über eine Steuerpönbung brach ein Fabrikant in Orizana in Süditalien eine große Bombe in das Steueramt, lenkte die Hundstunde in Brand und entließ der Steuerbeamte demohrte kaltes Blut und warf die Bombe auf die Straße, wo sie explodierte und großen Sachschaden richtete.

Schwere Malariaepidemie in Südafrika

Nobane (Smasifanb), 26. Mai. Eine Malariaepidemie, die der bereits 1200 Eingeborene im letzten Monat in Natal zugrunde gingen, breitet sich im Smasifanb aus. Die von der Kranke befallenen Eingeborenen, die sich in das Spital begeben wollen, aber auf den langen Wegen zusammenbrechen, werden mittels Automobilen weggeschafft. Im Spital von Nobane, das nur über 20 Betten verfügt, sind bereits 207 Kranke untergebracht.

Von einem Wegelagerer tödlich verletzt

Gras, 26. Mai. Auf der Bezirksstraße von Friedberg bei St. Lorenzen am Wechsel wurde gestern abend der Rädermeister Jtana Keilenbauer von einem Missetäter mit einem Bajonett bedroht. Der zufällig des Weges kommende Bagger-Bauerführer eilte dem Rädermeister zu Hilfe. Hierbei erhielt Jtana einen tödlichen Bajonettschlag in die Brust, während der Rädermeister durch Bajonettschläge in den Kopf schwer verletzt wurde. Dem Täter gelang es zu entkommen.



Die große Pleite

Die größten Lungenheilstätten Deutschlands, die Heilstätten in Beelitz, stehen vor der Schließung, da die Landesversicherungsanstalt finanziell nicht mehr in der Lage ist, die Anstalten zu halten. Dem gesamten Personal, in einer Stärke von 400 Personen, ist zum 1. Oktober gekündigt worden, so daß man fürchten muß, daß an diesem Tage tatsächlich die Anstalt ihre Pforten schließt.

Banditenmord in Warichau

Zwei Banditenhauptide ermordet

Warichau, 26. Mai. In Warichau haben sich heute zwei schwere Mordtaten abgepielt. Zwei Banden der Warichauer Unterwelt haben mehrheitlich ihre Führer ermordet. Der 34-jährige Schwertkämpfer Kwikowski wurde von Göttinger einer gegnerischen Bande erschossen. Kurze Zeit später wurde der Führer der zweiten Bande in einem Wirtshaus gleichfalls ermordet aufgefunden. Die Polizei veranstaltete eine umfassende Razzia und verhaftete bisher dreißig Personen. Ob sich unter ihnen aber die Mörder befinden, steht noch nicht fest.

Polizeiüberfallswagen gegen Personentransportwagen

Kais, 26. Mai. In der Kölner Altstadt stieß am Mittwochabend an einer unübersichtlichen Straßenkreuzung ein Überfallwagen der Kölner Schutzpolizei in voller Fahrt mit einem Personentransportwagen zusammen, wobei der Überfallwagen, der mit acht Mann besetzt war, umkippte. Drei Mitfahrer auf den Rücksitzen des Personentransportwagens wurden herausgeschleudert. Einer davon wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Sämtliche Polizeibeamte wurden aus dem Wagen geschleudert, erlitten aber nur leichtere Verletzungen.

Ergebnislose Suche nach Bertram

21. Amsterd., 26. Mai. Das holländische Marineflugzeug, das vor einigen Tagen ausgefahren war, um das Junkers-Flugboot der Bertram-Expedition zu suchen, ist nach ergebnisloser Abklärung des Timorsee nach Koepang zurückgekehrt. Die auf Java zurückgebliebenen zwei Begleiter Bertrams wollen beim weiteren Ausbleiben von Nachrichten in etwa acht Tagen nach Deutschland zurückkehren.



Der Schöpfer der Heißdampflokomotive gestorben

Geheimer Baurat Dr.-Ing. e. h. Robert Garbe ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Garbes Schaffen bildet einen wichtigen Markstein in der Entwicklung der Dampflokomotive, denn er hat als erster die Bedeutung der Schmidt'schen Erfindung der Dampfüberhitzung für das Eisenbahnwesen klar erkannt.

Blutshande

Vater und Tochter vor Gericht

Schwerin, 24. Mai. Wegen Blutshande und Kotsucht hatte sich der 30-jährige Arbeiter Krull aus Schwerin, der sich seit September vorigen Jahres in Unterhübschaft befindet, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Gleichzeitige Hand dessen uneheliche 17-jährige Tochter, Frau Rohde, in Schwerin, wegen Blutshande unter Anklage.

Beide haben sich in den Jahren 1924 bis 1929 vergangen und sind in vollem Umfang geldlos. Bei Krull kam Rückfall in Betracht, da er wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern bereits mit zwei Jahren Gefängnis vorbestraft ist. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, die Ehefrau Rohde zu zwei Monaten Gefängnis.

Vom kulturellen Aufbauwerk in der Sowjetunion

Moskauer Schulen — Kinderhaus — Museum

Während im Jahr 1914 die Moskauer Schulen von 115 000 Kindern besucht wurden, ist die Schülerszahl der Sowjethauptstadt 1932 auf 311 000 gestiegen. Der allgemeine Unterricht dehnt sich auch auf Blinde und Taube aus. Der Aufwand für materielle Güter für Kinder niedrig bezahlter Arbeiter und Angestelltenkategorien beträgt 3 148 000 Rubel. Aus diesem Fonds werden Pflanzschulstühle, Schulbücher und Lebensmittel erworben. In diesem Jahr erhalten 217 000 Schüler, d. h. 70 Prozent der Gesamtzahl, warmes Frühstück, davon 40 000 Schüler kostenlos. Im bevorstehenden Schuljahr wird die Schülerszahl auf 351 000 steigen und sich somit um 22 Prozent erhöhen.

Mit dem neuen Jahr wird in Penningrad die allgemeine sechsjährige Schulpflicht eingeführt. 75 000 Kinder im Alter von 7 bis 17 Jahren sollen in die Vor- und Mittelschulen aufgenommen werden.

Im Moskauer Gebiet werden auf Beschluß der Regierung im Laufe dieses Jahres acht neue Kinderhäuser für die Bauern eröffnet, die später in autonome Klubs verwandelt werden sollen.

In Moskau wird jetzt ein Winter-Kinderhaus gebaut, das zugleich eines der größten Kinderhäuser der Sowjethauptstadt sein wird. Der Rauminhalt des Hauses wird 12 000 Kubikmeter betragen. Auf dem Dach des Hauses wird ein Kinderspielplatz eingerichtet und ein großes Festeisfeld eingebaut.

Das Moskauer Revolutionsmuseum befindet sich jetzt in früheren englischen Klub der indes den wachsenden räumlichen Ansprüchen des Museums nicht mehr entspricht, wodurch die Öffnung neuer und die Erweiterung alter Abteilungen stark gehindert wird. Es soll deshalb auf dem Territorium des großen Parks des früheren Klubs, mit der Fassade zur neuen Gattolstraße der Iwerstaja, ein Erweiterungsbau errichtet werden. Nach dem Umbau soll das Museum imstande sein, eine Besucherzahl von 1 Million im Jahr aufzunehmen, während sie jetzt 300 000 beträgt.

Die Erweiterung wird ermöglichen, neue große Abteilungen für die Revolutionsgeschichte des Westens, des Ostens und der nationalen Republiken der Sowjetunion zu eröffnen.

Wohnungsbau im Kusnetzbecken

Eine von Vertretern des Gemischtsrats angeführte Untersuchung des Wohnungsbau im Kusnetzbecken hat zur Feststellung geführt, daß die Direktion der Regierung das Bauprogramm für 1931 (patiens im ersten Quartal 1932) zu erfüllen nicht durchgeführt worden ist. Wegen unwirtschaftlicher Arbeit des Aufbaus betrübtes sind nur 52 Prozent der geplanten Häuser vollendet worden, und das Bauprogramm für 1932 konnte noch nicht in Angriff genommen werden. Der Gemischtsrat hat den Staatsanwalt ersucht, den Baustrukt zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen und fordert eine Kräftigung der Leitung der Staatswohnungsbau-Vereinigung.

Erstattet von: Alfred Hertz, Berlin

